

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erhebungsstellen bis 12 Uhr Mittags des Tages vor dem Erscheinen der Zeitung angenommen.
Die Bestimmung des Tagespreises wird bei einträglichem Ausverkauf dem Redakteur vorbehalten.
Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Anzeiger-Entwurf durch den Anzeiger-Entwerfer gezeichnet und über dem Anzeiger-Entwurf die Rechnungsbilanz in Rechnung gestellt.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 66

Mittwoch, den 10. Juni 1925

24. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Juni 1925.

Wahrscheinlich durch glühende Asche entstand am Montag früh im Grundstück eines hiesigen Einwohners ein kleiner Brand der durch die rasch eintreffende Feuerwehr und hilfsbereite Nachbarn gelöscht werden konnte.

Die vom hiesigen Jungkorps im Vereinslokal — Katschler — errichtete Empfangsanlage wird am Mittwoch — erst mit Lautsprecher — in Betrieb genommen.

Wildrende Hunde. Es ist wahrzunehmen gewesen, daß Hundebesitzer außerhalb bewohnter Orte ihre Hunde frei herumlaufen lassen. Die Hunde durchstreifen dann das Gelände und fügen der Jagd, zumal zur Zeit, wo wegen des Jungwildes und des Brütens die Jagdreiere möglichst wenig beeinträchtigt werden sollen, großen Schaden an. Es wird deshalb verboten, Hunde außerhalb der dem öffentlichen Verkehr freistehenden Wege in Gehölzen, auf Feldern und Wiesen frei herumlaufen (revieren) zu lassen. Nicht betroffen wird von diesem Verbot das Mitnehmen von Gebrauchshunden bei Ausübung der Jagd und des Jagd-, Forst- und Feldschutzes, sowie von Polizeihunden für dienstliche Zwecke. Es ist daran zu erinnern, daß neben diesen Vorschriften noch die zeitweilig wegen Hundesperre gültigen Vorschriften zu beachten sind. Im Falle der Zuwiderhandlung werden die Eigentümer oder Halter der Hunde mit Geld bis zu 150 R.M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Kadeberg. Am Sonnabend nachmittag fuhr der Sohn des Gutsbesizers Borkert, mit seinem Motorrad nach Stolpen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache kam er beim Anfahren des Stolpener Berges plötzlich zum Stillstand und stürzte die Straßenabwärts hinunter. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er den erlittenen Verletzungen erlegen. Einen weiteren Motorradunfall hat Herr Tierarzt Dr. Hantsche betroffen. Bei langsamer vorsichtiger Fahrt kam ihm bei Bachau am Freitag ein Hund ins Rad. Herr Dr. Hantsche stürzte und erlitt einen Bruch der Kniegelenke und des Rosenrüdens. Gleichfalls am Freitag stürzte mit dem Motorrad Herr Kaufmann Uhlitz und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu.

Pulsnik. Die Pfefferkuchenstadt Pulsnik feiert ganz im Zeichen der Vorbereitungen zur 560-Jahr-Feier, mit der ein Heimatfest verbunden sein wird. Vor allem soll der Charakter des Volksfestes betont werden, der Markt wird zu dem gemacht, was er eigentlich sein soll: der Saal der Stadt, indem er allseitig durch Ehrenportale und Tore abgegrenzt ist. Den Mittelpunkt bildet der Festzug. Er stellt Pulsnik im Wandel der Jahrhunderte dar. Das Festspiel ist vom Dresdner Schriftsteller Georg Jürgens gemeinsam mit dem Kammerchor Chronisten Ernst Grohmann verfaßt.

Dresden. Der Kaufmann Emil Bachmann von hier wurde festgenommen. Er kassierte Schreibmaschinen, zahlte mit bedruckten Schecks und verpackte oder verkaufte die Maschinen sofort unter Preis weiter.

Bannewitz. Der Staatsanwaltschaft Dresden wurde ein junger Exzeptionist der Gemeinde Bannewitz zugeführt, der etwa innerhalb eines Jahres vereinnahmte Steuerbeträge in Höhe von rund 2400 Mark im eigenen Nutzen verwendet hat. Wie es möglich war, daß diese Unregelmäßigkeiten so großen Umfang annahmen und so lange unentdeckt bleiben konnten, ist Gegenstand eingehender behördlicher Erörterungen.

Dohnstein. Wie bereits berichtet, wurde seit 25. Mai der nach Dohnstein abkommandierte Oberpostsekretär Hermann Karl Franke vermisst. Am Donnerstagabend wurde der Leichnam am sogenannten Neuweg mit zerhackten Gliedern aufgefunden. Nach dem Befund ist der aus Hildersdorf gebürtige, in den vierziger Jahren lebende Beamte ungefähr vierzig Meter abgeführt. Kurze Zeit nach der Auffindung trat auf Anordnung des Dresdner Staatsanwaltschafts die Moridkommission des Dresdner Polizeipräsidiums an der Fundstelle ein. Wie verlautet, haben die bisherigen Ermittlungen nicht mit Sicherheit ergeben, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt. Dagegen scheint es ausgeschlossen, daß der Vermisste das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Anlässlich des Mordebrechens in Dohersdorf war das Gerücht entstanden, daß Franke zuvor auch durch jenen Mordbuben umgebracht worden sein könnte. Diese Vermutungen und Erzählungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Burzen. Beim Reinigen einer Düngergrube er-

ignete sich in der Alten Nischwitzer Straße ein schwerer Unfall. Durch Gase betäubt, stürzte ein junger Mann bewußtlos in die Grube, nach ihm auch sein Bruder der ihn retten wollte. Zwei Nachbarn namens Günther und Kupfer, von denen der letztere bei dem Rettungswerte gleichfalls vorübergehend bewußtlos wurde, gelang es, die beiden Brüder wieder aus der Grube herauszubringen und mit dem Sauerstoffapparat des nahen Feuerwehrdepots ins Leben zurückzurufen. Die Verunglückten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft.

Prödel. Gegen 3 Uhr morgens in der Nacht zum Sonntag brannte ein dem Rittergut Pöblicher gehöriger Strohschuppen nahe der Straße nach Zwenkau nieder. Gendarmerie mit Spürhunden nahm eine noch frische, nach der Richtung der Straße Gaußsch-Städteln führende Spur der Brandstätte auf. Auf der Brandstelle waren die Feuerwehren aus Gaußsch, mit bespannter Spitze, und aus Dörsch mit Automobil, eingetroffen. Es ist dies der fünfte Brand eines Strohschuppen in den letzten Wochen, die vermutlich sämtlich auf Brandstiftung zurückzuführen sind.

Chemnitz. Eine Unterbrechung erlitt am Sonntag die goldene Jubelfeier der Ortsfeuerwehr von Seiffen im Erzgebirge. Als sich der Festzug, in dem die neue Motorspritze zur Weisheit geführt werden sollte, eben in Bewegung gesetzt hatte erlitt Feuerlärm. Im Gutsgelände des Gutsbesizers Schläter in Heibelbach bei Seiffen hatte das dreißigjährige Söhnchen mit Streichbölgern gespielt und das Feuer verursacht, das alsobald das ganze Wohnhaus ergriß. Das ganze Anwesen, bestehend aus drei Gebäuden, wurde mit allem Inventar eingeschmolzen. Der Feuerwehrfestzug wurde natürlich sofort ausgesetzt und die neue Motorspritze trat noch vor der Weisheit ihren Dienst an.

Schwarzberg. Um die Heimatkunde zu fördern und dem Heimatstolz zu dienen, gleichzeitig aber auch für Fremdenverkehr im oberen Erzgebirge einen weiteren Anziehungspunkt zu schaffen, hat der Gemeindeverband Erzgebirgsverkehr den Bergklub Freisch Glück bei Schwarzberg angekauft und beschloffen, ihn dem Verkehr zugänglich zu machen. Der Stollen enthält eine sehr große Zahl verschiedener Grabern, ausgehöhlte Marmorwände und einige laalartige Weiten (Käme). Seine Begehung ist gefahrlos, da er eine ebene Gangbahn hat, genügend beleuchtet werden kann, sachmännlich ausgebaut ist und dauernd überwacht wird.

Deutschland . . .

Auf einem Schlachtkreuzer trat unlängst der Prinz von Wales eine sechsmönatige Weltreise an. Dem königlichen Botshafter des englischen Weltreiches wurde auf dem Victoria-Bahnhof vor allem gute Reise bis St. Helena gewünscht, wo die Fahrt, auf dem Wege nach Südamerika, unterbrochen werden soll.

Dem Prinzen wird reichlich und überall die Möglichkeit geboten werden: mannigfaltige Formen der Krallenbeschneidung Englands zu studieren, sowie ihren verborgenen und greifbaren Auswirkungen nachzuforschen.

Denn die Japanisierung Australiens schreitet unerbittlich fort. Mit mathematischer Notwendigkeit gegenübergestellt Zahlen: 1 Australier auf einer Quadratmeile in Australien und 370 Japaner auf einer Quadratmeile in Japan. Dabei könnte Nordaustralien allein dreißig Millionen Menschen ernähren und Japan von seinen achtzig Millionen Bewohnern entlasten. Zur Japanisierung Australiens drängt gleichzeitig der wichtige Umstand, daß die Japaner unaufhaltsam danach streben müssen: ein handelsfähiges Mittelmeer zwischen dem warenhungrigen asiatischen Kontinent und den atlantischen Industrieländern zu werden. Ihre Heimat besitzt weder genügende Agrarprodukte, noch industrielle Rohstoffe. Ihre drei großen Seeschiffahrtsgesellschaften sprechen eine gar deutliche Zukunftssprache.

Dieser Krallenbeschneidung Englands folgte die kürzlich vollzogene Befreiung der Ostmongolei. Diese neue Republik, mit Urga als Hauptstadt, nähert sich Indien auf sowjetrussische Manier, im Rahmen der russischen Föderation.

Und Indien selbst lebt! Es hat die alte Angst vor jeder europäischen Schiffsladung längst überwunden. Vorbei sind die schwülen Zeiten, in denen europäische Schiffe, mit Industriewaren gefüllt, Handwerk und Manufaktur, Hausgewerbe und Hauswirtschaft brotlos gemacht und Städte in ländliche Tagelöhner verwandelt haben. Indiens Webereien und Spinnereien, seine Maschinenfabriken, Werften und Gießereien, seine Industrie mit einheimischer Bourgeoisie rüftet zu einem Befreiungskampfe nach amerikanischem Muster.

Und Ägypten? „Soll etwa der Nil kleiner werden und die Wüste ägyptisches Land fressen?“ fragen die revolutionären Ägypter. Soll dafür der Sudan mit dem Wasser des Nils bewässert werden, um dadurch England zu einer großen Baumwollenkultur zu verhelfen, zu einer Unabhängigkeit von ägyptischer Baumwolle? Der nationale Kampf um den altägyptischen „Allerheiligsten Vater“, um den „Großen Gott“ entbrennt. Die alte Bezeichnung „Caput Nili quoniam“ („die Quelle des Nils Judäa“) für eine „Unmöglichkeit“, bekommt einen neuen Sinn. Einen ägyptischen Sinn. Obwohl das Quellengebiet des Nils vor 60 Jahren festgelegt worden ist.

Durch die französische Phosphatindustrie in Nordafrika wird die englische Industrie dieses wichtigsten Nahrungsmittels des Bodens, dieses unentbehrlichen Düngemittelpräparats, erschüttert. Von Tunis bis Marokko birgt Nordafrika gewaltige Schätze an Phosphat, das sich an Hochwertigkeit mit dem besten amerikanischen Phosphat messen kann. Die 8000 To. von 1921 stiegen auf 350 000 To. im Jahre 1924, und 1930 soll die erste Million erreicht werden. Eine nordafrikanische Phosphat-Industrie vor den Toren Europas!

Der vor vier Jahren zwischen Amerika und England geschlossene Vorfriede in Washington ist lediglich eine Atempause für die amerikanische Standard Oil Trust; jene erste Traktawine, die sich inmitten der aufstrebenden Produktion des Dollarlandes zusammengedacht hatte und sich seit einem Vierteljahrhundert auf Erzeugungs- und Absatzgebiete mit erdrückender Kapitalgewalt wälzt, England stets bedrohend. Zunächst drang sie in die russische Produktion ein, wo Nobel und Rothchild unumstritten herrschten; sie griff dann in Rumänien an, wo deutsche Bankgruppen unter der wohlwollenden Protektion der produktiven Caroli-Regierung interessiert waren; gründete danach die „British Petroleum Company“ und die „Europäische Petroleum Union“ in Bremen. Eine Atempause für Washington im Ringen mit England, das erst an den Plan trat, als es sah, daß Amerika seiner Herrschaft an die Gurgel ging. Mit Hilfe der Anleihepumpe des Staatsapparates prekte England Kapitalien in das Petroleumgeschäft hinein und gründete die „Royal Dutch Shell Combine“ und die „Anglo Persian Oil Company“. Ein jäher Kampf entbrannte zwischen England und Amerika in Südamerika, Mexiko, Persien, Mesopotamien und Indonnesien mit diplomatischen Notizen in härtesten Tönen.

Die Washingtoner Atempause als provisorische Nachbittanz des Jahres 1921! Ein Jahr nach . . . San Remo, wo England 75 Prozent des deutschen Besitzes an Anteilen der „Turkish Oil Company“ für den vergangenjährigen Dienst einer Duldung französischer Übergriffe im besetzten Gebiete geschuldet hat. Ein winziges Teilchen der historischen Dankagung Englands an Deutschland für . . . die Rettung bei Waterloo.

Wen beabsichtigt der Prinz von Wales auf seiner sechsmonatigen Weltreise einzufahren?

Oder: soll seine Fahrt auf dem Schlachtkreuzer die um England gezogenen Kreise durchbrechen? Einem ihm drohenden St. Helena vorbeugen . . . Dr. Katte.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

8. Juni 1925.

Auftrieb: 148 Ochsen, 252 Bullen, 254 Kälber und Kühe, 905 Kälber, 437 Schafe, 2514 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 38—66, Bullen 45—67, Kälber und Kühe 28—67, Kälber 56—88, Schafe 30—66, Schweine 64—75.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

8. Juni 1925.

Weizen 26,4—26,9. Roggen inländisch. 23—23,5. Sommergerste 23,5—25. Hafer 24,2—25,2. Mais 20,5—21. Raps 38,5—39,5. Erbsen 27,5—28,5. Rotklee 225—255. Trockenschulpe 11,25—11,75. Juderschulpe 19—21. Weizenkleie 13,3—13,8. Roggenkleie 14—15,20. Weizenmehl 37,5—38,5. Roggenmehl 34—36.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rotklee, Mehl, Erbsen, Bohnen, Weizen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Hierzu eine Beilage.

